

# Taufe

von Dagmar Heller

Version 1.0 | Veröffentlicht 1. Mai 2025 | DOI <https://doi.org/10.15496/publikation-105575>

Andere Sprachversion: Baptism (English)

---

Die Taufe ist ein in allen christlichen Kirchen praktiziertes Ritual, das verschiedene theologische Deutungsaspekte in sich vereint. In den konfessionellen Traditionen werden verschiedene dieser Aspekte unterschiedlich betont. Vor allem die unterschiedliche Praxis im Hinblick auf die Taufe von Kleinkindern – aber nicht nur – führen zu Problemen hinsichtlich der gegenseitigen Anerkennung der Taufe. Im ökumenischen Dialog sind bisher mehrere Vorschläge gemacht worden, um diese zu lösen.

## Inhaltsverzeichnis

### Einleitung

#### 1. Die Bedeutung der Taufe

##### 1.1. Sakrament oder Anordnung

##### 1.2. Taufe als Initiation

##### 1.3. Taufe als Handeln Gottes und als Handeln von Menschen

##### 1.4. Taufe als lebenslanger Prozess

##### 1.5. Die theologische Bedeutung der Taufe in den verschiedenen Konfessionen

#### 2. Die Taufe in der ökumenischen Diskussion

##### 2.1. Die theologischen Hindernisse einer gegenseitigen Anerkennung der Taufe

##### 2.2. Die ökumenische Debatte und ihre Lösungsvorschläge

### Weiterführende Literatur

### Einzelnachweise

### Zitierweise

### Metadaten

#### **Anmerkung der Redaktion**

Eine Version dieses Artikel wurde in der St Andrews Encyclopedia of Theology erstveröffentlicht. Für die vorliegende Publikation wurde der Artikel gekürzt und bearbeitet: Heller, Dagmar, Art. Baptism, in: St Andrews Encyclopaedia of Theology, 14.12.2023 (<https://www.saet.ac.uk/Christianity/Baptism>).

# Einleitung

Die Taufe ist ein Ritual, das – mit ganz wenigen Ausnahmen – in allen christlichen Kirchen und Gemeinschaften praktiziert wird. Die beiden bestimmenden Bestandteile dafür sind das Eintauchen in oder Übergießen mit Wasser und eine Taufformel. Nach dem neutestamentlichen Zeugnis wurde entweder auf den Namen Jesu Christi (Apg 2,38; Apg 8,16) getauft oder aber „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,18–20), was sich dann mehrheitlich durchsetzte.

Ursprünglich wurde die Taufe an Erwachsenen durchgeführt, aber offenbar wurden auch schon früh Kinder getauft. Als das Christentum im Römischen Reich Staatskirche wurde, setzte sich die Säuglingstaufe durch, ohne dass die Erwachsenentaufe abgeschafft worden wäre. Mit dem Entstehen der Täuferbewegung im 16. Jahrhundert und deren Ablehnung der Säuglingstaufe stehen in der Gesamtkristenheit zwei Taufpraktiken einander gegenüber. Grund dafür sind unterschiedliche Auffassungen von der theologischen Bedeutung der Taufe bzw. unterschiedliche Betonungen verschiedener Aspekte dieser Bedeutung.

## 1. Die Bedeutung der Taufe

Wie sich im Neuen Testament und in der Geschichte der Taufe andeutet, hat die theologische Deutung dieses Rituals mehrere Aspekte, die in den verschiedenen Kirchen und konfessionellen Traditionen unterschiedlich betont werden.

### ▼ Weiterführende Infos WiReLex

Berichte von Taufen und theologische Deutungen dieses Ritus finden sich schon im Neuen Testament:  
Vgl. Beetschen, Franziska, Art. Taufe/Taufkatechese, in: WiReLex  
(<https://bibelwissenschaft.de/stichwort/201122/>), abgerufen am 30.01.2025.

### 1.1. Sakrament oder Anordnung

In den Kirchen, die die Kindertaufe praktizieren, wird die Taufe zusammen mit anderen rituellen Handlungen als „Sakrament“ (in den orthodoxen Kirchen „Mysterien“ genannt) verstanden, während Kirchen, die die Kindertaufe ablehnen, meist den Oberbegriff „Anordnung“ verwenden. Darin deutet sich ein grundlegender Unterschied auch im Verständnis der Taufe an: Als „Sakrament“ verstanden hat die Taufe wesensmäßig eine Wirkung: sie vermittelt die Gnade Gottes. Mit der Bezeichnung „Anordnung“ steht die Durchführung der Taufe auf Anweisung Jesu Christi im Vordergrund.<sup>[1]</sup>

### 1.2. Taufe als Initiation

In den meisten Kirchen wird die Taufe als Geschehen verstanden, das den Anfang eines lebenslangen Prozesses markiert. Daher wird in manchen Traditionen dafür der Oberbegriff „Initiation“ verwendet. So wird zum Ausdruck gebracht, dass die Taufe einerseits kirchenrechtlich die Mitgliedschaft in der Kirche begründet, – vor allem in den Kirchen, die die Kindertaufe praktizieren. Gleichzeitig geht es andererseits – geistlich gesehen – um die Eingliederung in die Kirche als den Leib Christi. Dazu gehören seit der Zeit der Alten Kirche drei Sakramente, nämlich Taufe, Firmung und Abendmahl. Am deutlichsten haben dies die orthodoxen Kirchen bewahrt, bei denen auf die Wassertaufe direkt die Firmung (Chrisamsalbung oder Myronsalbung) folgt und spätestens am darauffolgenden Sonntag die erste Kommunion. Auch in der römisch-katholischen Kirche gehören diese drei Sakramente theologisch zusammen und bilden die Initiations sakramente,<sup>[2]</sup> sind aber zeitlich auseinander gezogen:<sup>[3]</sup> Die Wassertaufe wird im Normalfall Säuglingen gespendet, die erste Teilnahme an der Eucharistie geschieht nach einer Vorbereitungszeit im Alter von circa 9 Jahren, während die Firmung erst im Jugendlichenalter gespendet wird. Mit der Reformation entfiel die

Firmung als Sakrament, hingegen wurde die Konfirmation als nicht sakramental verstandene Segnung zur Bestätigung der Taufe eingeführt. Damit wurde in den reformatorischen Kirchen die Taufe zum alleinigen Sakrament der Eingliederung in den Leib Christi.

### 1.3. Taufe als Handeln Gottes und als Handeln von Menschen

Zum einen ist die Taufe ein Handeln Gottes an Menschen und gleichzeitig ein Handeln von Menschen.

Da die Kirche als Leib Christi verstanden wird, ist die Taufe der Beginn oder die Besiegelung der Zugehörigkeit zu Christus. Diese Eingliederung in den Leib Christi hat einen passiven und einen aktiven Aspekt auf der Seite des Täuflings: Er/sie empfängt die Taufe und wird damit passiv in den Leib Christi eingegliedert, gleichzeitig gehört dazu eine aktive Entscheidung der zu Taufenden, sich taufen zu lassen. Zum passiven Teil gehört die Waschung bzw. die Sündenvergebung, zum aktiven Teil gehört das aus der Taufe resultierende Leben auf der Grundlage christlicher Werte. Zum passiven Teil gehört der Empfang des Heiligen Geistes, zum aktiven Teil gehört das Abschwören dem Teufel gegenüber. Zum passiven Teil gehört ebenso das Geschenk des Glaubens, zum aktiven Teil das Bekenntnis des Glaubens.

### 1.4. Taufe als lebenslanger Prozess

Als Eingliederung in den Leib Christi ist die Taufe gleichzeitig eine Eingliederung in die sichtbare Gemeinschaft der Kirche und "weist ... ein in die Bewährung des Christseins in den Situationen des Lebensalltags".<sup>[4]</sup> Dazu gehört einerseits ein lebenslanges Wachsen in die Grundlagen des Glaubens wie auch eine lebenslange Verantwortung, auf der Grundlage des Glaubens zu handeln. Martin Luther <sup>GND</sup> nennt die Taufe den Beginn eines täglichen Todes und Auferstehung, was erst mit dem irdischen Tod ein Ende findet.<sup>[5]</sup> Die christliche Tradition hatte immer ein Bewusstsein davon, dass die Taufe eine grundlegende Bedeutung für die christliche Ethik hat. Dies wurde durch Karl Barth <sup>GND</sup> neu hervorgehoben.<sup>[6]</sup>

### 1.5. Die theologische Bedeutung der Taufe in den verschiedenen Konfessionen

Weitgehend unabhängig davon, zu welchem Zeitpunkt in ihrer biographischen Entwicklung eine Person getauft wird, werden die im Neuen Testament angedeuteten theologischen Grunddeutungen der Taufe in den verschiedenen Konfessionen unterschiedlich hervorgehoben.

In der *orthodoxen* Tradition wird die Taufe als Sterben und Auferstehen mit Christus betont<sup>[7]</sup> und damit der Aspekt des Neu-Geborenwerdens. Als Übergang in ein neues Leben ist die Taufe die Eingliederung in das Volk Gottes:

„Die Taufe [...] ist sowohl das Geschenk neuen Lebens im Geist, die Quelle trinitarischer Gnade als auch der Eingang in die Kirche, wo das Sakrament der Initiation vollendet wird.“<sup>[8]</sup>

Die Taufe ist in der orthodoxen Auffassung notwendig für die Erlösung. Die orthodoxe Tradition betont das „Leben in Christus“, d. h. das Wachsen im Glauben und die Bewährung im Glauben. Die Taufe ist daher der Beginn eines Prozesses, in welchem die verlorene Ähnlichkeit mit Gott (vgl. Gen 1) im getauften Menschen wieder hergestellt wird (Theosis).

In der *römisch-katholischen* Theologie wird die Taufe verstanden als „das Eingangstor zum Leben im Geiste“ und ist damit „die Grundlage des ganzen christlichen Lebens“.<sup>[9]</sup> Sie wäscht die Erbsünde ab und ist daher heilsnotwendig. Der Täufling wird zu einer „neuen Schöpfung“, zu einem „Adoptivsohn Gottes“, der „an der göttlichen Natur Anteil“ hat. Er oder sie wird „Miterbe mit Christus“ und ein „Tempel des Heiligen Geistes“.<sup>[10]</sup> In der neueren katholischen Theologie wird vor allem der Gedanke der Eingliederung in den Leib Christi hervorgehoben.<sup>[11]</sup> Gleichzeitig ist die Taufe – laut dem 2. Vatikanischen Konzil – Teilhabe am Priestertum Christi und damit die Voraussetzung für die

Teilhabe an der Mission der Kirche.<sup>[12]</sup> Die Effekte der Taufe sind die Reinigung von Sünden und eine neue Geburt im Heiligen Geist.<sup>[13]</sup>

Die *altkatholische* Kirche folgt im Allgemeinen dem römisch-katholischen Verständnis der Taufe.

Die *lutherische* Theologie hebt drei Bedeutungen der Taufe hervor: a) „Übereignung an den gekreuzigten und auferstandenen Christus“, b) „Hineingabe in Jesu Tod und Auferstehung“ und c) „Gabe des neuen Lebens und Mahnung, im neuen Leben zu wandeln“. <sup>[14]</sup> Die Taufe ist Aufnahme in die Kirche und Eingliederung in das Volk Gottes. Auch hier wird die Taufe als notwendig für die Erlangung des Heils verstanden. <sup>[15]</sup> Die Taufe ist der Beginn eines lebenslangen Prozesses. Sie muss im Glauben ergriffen werden, ansonsten bleibt sie unvollständig. <sup>[16]</sup>

In der Theologie der *Reformierten* Kirchen wird die Taufe parallel zur Beschneidung im Alten Testament verstanden als Zeichen der Aufnahme in das Volk Gottes. Sie ist ein äußerliches Zeichen für die Reinwaschung von den Sünden <sup>[17]</sup> und ist auch ein objektives Zeichen der Mitgliedschaft in der christlichen Gemeinschaft, das seine Erfüllung in Gottes Segen und seinen Verheißungen findet. <sup>[18]</sup> Die Taufe bestätigt ein inneres Geschehen. Damit dient sie vor allem der Erinnerung und Bestärkung des Menschen in seinem Glauben an die Verheißung der Reinwaschung von Sünden.

In der *anglikanischen* Tradition wird die Taufe als Zeichen der Neu-Geburt verstanden, durch welches die Täuflinge in die Kirche eingegliedert werden und durch welches die Verheißungen der Vergebung der Sünden und der Kindschaft Gottes sichtbar bezeichnet und besiegelt werden. <sup>[19]</sup>

In den *methodistischen* Kirchen besteht eine gewisse Unklarheit darüber, was die Taufe wirklich „tut“ und wie die Taufe in ihrem Verhältnis zur Fülle des christlichen Lebens zu verstehen ist. <sup>[20]</sup> Für John Wesley <sup>GND</sup> war die Taufe nicht einfach eine Wiedergeburt, sondern ein Ruf zu Buße und Heiligung. <sup>[21]</sup> Außerdem ist sie in Wesleys Verständnis nicht heilsnotwendig.

Auch im *mennonitischen* Verständnis der Taufe geht es um den Eintritt in die Kirche. Dabei liegt die Betonung auf der Taufe „als sichtbares Zeugnis für den Glauben und als Zeichen des Gehorsams“. <sup>[22]</sup> Die Taufe ist die öffentliche Kundgebung der Antwort auf den Glauben, der durch die Lehre (Katechese) entstanden ist. Nach Menno Simons <sup>GND</sup> folgt die Taufe auf die Wiedergeburt, d.h. Wiedergeburt geschieht durch den Glauben an das Wort Gottes, nicht aber durch die Taufe. <sup>[23]</sup>

Bei den *Baptisten* findet man ein zweifaches Verständnis der Taufe. Das eine folgt einem eher „sakramentalen“ Verständnis der Taufe als Ritus, durch welchen Gott die Gläubigen als seine Kinder annimmt, das andere betont die Taufe als „Zeugnis von dem, was die Gnade Gottes bereits in der Erfahrung der Getauften vollbracht *hat*“. <sup>[24]</sup> Nicht die Taufe, sondern nur der Glaube wird als heilsnotwendig betrachtet.

In den meisten *Pfingstkirchen* wird die Wassertaufe als öffentliches Zeugnis der Identifikation mit Christus, mit seiner universalen Kirche und einer örtlichen Versammlung von Gläubigen gesehen. <sup>[25]</sup> Hier wird unterschieden zwischen der Geisttaufe und der Wassertaufe. Wichtiger ist jedoch in der klassischen Pfingstbewegung die Geistbegabung in der Wiedergeburt einer Person. Erst danach, d. h. zu einem Zeitpunkt, wenn er oder sie fähig ist, den Glauben zu bekennen, wird die Wassertaufe gefeiert als ein Ritus, in dem öffentlich Zeugnis von der Gnade Gottes abgelegt wird, <sup>[26]</sup> d. h. zu einer Zeit, wenn er oder sie fähig ist, den Glauben zu bekennen. Es gibt allerdings auch einige Pfingstkirchen, die die Kindertaufe praktizieren. <sup>[27]</sup> Die Wassertaufe in den Pfingstkirchen wird im Kontext einer Gemeinde durchgeführt, während die Geisttaufe, die nach Auffassung der meisten Pfingstkirchen im längeren Prozess der Heiligung stattfindet, eine persönliche Erfahrung ist. Die Taufe mit Wasser ist für die Pfingstkirchen nicht zentral, obwohl sie in vielen Pfingstkirchen die Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl ist.

## 2. Die Taufe in der ökumenischen Diskussion

Die ökumenische theologische Debatte spielt sich sowohl auf der multilateralen als auch auf verschiedenen bilateralen Ebenen ab. Obwohl die Taufe oft als „Sakrament der Einheit“ bezeichnet wird, ist sie in ihrer Definition und in ihrer Praxis immer noch ein trennender Faktor zwischen Kirchen.

### 2.1. Die theologischen Hindernisse einer gegenseitigen Anerkennung der Taufe

Die grundsätzliche Frage in der ökumenischen Diskussion ist diejenige nach der gegenseitigen Anerkennung der Taufe. Im praktischen Zusammenleben der Kirchen wird diese Frage vor allem dann relevant, wenn Gläubige einer Konfession zu einer anderen Konfession konvertieren. Insbesondere dann, wenn Menschen, die in ihrer ursprünglichen Kirche getauft wurden, bei Eintritt in eine andere Kirche (noch einmal) getauft werden, wird dies verstanden als eine Nicht-Anerkennung der Taufe, die in der Ursprungskirche vollzogen wurde.

Für eine Nicht-Anerkennung der Taufe in anderen Kirchen gibt es verschiedene Gründe:

- a. Der häufigste Fall ist die Ablehnung der Kindertaufe. Nach der Auffassung von Kirchen, die die Kindertaufe ablehnen (credo-baptistische Kirchen), gehört zur Taufe konstitutiv das persönliche Bekenntnis des Glaubens durch den/die Taufkandidaten/in. Damit ist die an einem Säugling vollzogene Taufe im Verständnis dieser Kirchen keine Taufe.

Zu den Kirchen, die die Kindertaufe praktizieren (pädo-baptistische Kirchen) gehören die orthodoxen Kirchen (östlich-orthodox und orientalisch-orthodox), die katholische Kirche, die lutherischen Kirchen, die reformierten Kirchen, die altkatholischen Kirchen, die anglikanischen Kirchen und die methodistischen Kirchen. Die Kindertaufe wird abgelehnt (credo-baptistische Kirchen) in den mennonitischen Kirchen, den baptistischen Kirchen, sowie in den meisten Pfingstkirchen und vielen charismatischen, neo-pentekostalen und unabhängigen Kirchen. Die grundlegenden Unterschiede, die beide Gruppen von Kirchen in ihren Auffassungen trennen, kann man folgendermaßen zusammenfassen: Als Argument gegen die Kindertaufe wurde in der Geschichte und wird bis heute vorgebracht, dass sie im Neuen Testament nicht eindeutig belegbar ist, denn die einschlägigen Texte in der Apostelgeschichte berichten nur über die Taufe erwachsener Personen. Demgegenüber berufen sich Befürworter der Kindertaufe auf biblische Passagen wie Apg 16,14f. oder Apg 16,25–34, wo die Taufe eines gesamten „Haushalts“ oder einer ganzen Familie erwähnt wird, der offenbar auch Kinder miteinschloss. Außerdem wird auf Verse rekuriert wie Jesu Einladung „Lasset die Kinder zu mir kommen“ (Mt 19,14), die als indirekte Legitimierung der Kindertaufe interpretiert wird. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass die neutestamentlichen Berichte, in denen es um die Bekehrung der ersten Christen geht, nicht auf die spätere Situation angewandt werden können, also auf die Situation einer Staatskirche bzw. Volkskirche. Hinter diesen verschiedenen Argumentationen stehen unterschiedliche Auslegungen der Hl. Schrift.

Ein weiteres biblisch begründetes Argument gegen die Kindertaufe bezieht sich auf neutestamentliche Stellen (z.B. Mk 16,16, Apg 10,44–48, Apg 16,14f., Apg 16,31ff.), wonach die Taufe als Antwort auf das Hören des Evangeliums Buße und Glauben erfordert.<sup>[28]</sup> Sie wird folglich auf Initiative des Täuflings durchgeführt. Demgegenüber kennen die pädo-baptistischen Kirchen im Rückgriff auf den Kirchenvater Augustin <sup>GND</sup> den „Glauben der Kirche“, der „an die Stelle des fehlenden Glaubens des Täuflings“ tritt.<sup>[29]</sup> Da der einzelne in und nach der Taufe vom Glauben der Kirche getragen und geleitet wird,<sup>[30]</sup> ist der Glaube der zu taufenden Person nicht eine Voraussetzung für die Taufe, sondern als „eingegossene Gabe Gottes“ deren Wirkung. Hier deutet sich ein unterschiedliches Verständnis von Glauben an.

Das Haupthindernis für credo-baptistische Kirchen, die Taufe von Säuglingen anzuerkennen, ist in diesem

Zusammenhang allerdings die Tatsache, dass in vielen Kirchen mit volkskirchlichen Strukturen das Hineinwachsen der Kinder in den Glauben nicht ernst genug genommen wird und keinerlei Forderungen im Hinblick auf eine auf die Taufe folgende christliche Unterweisung oder christliche Lebensweise gestellt werden.

Schließlich geht es in dieser Auseinandersetzung auch um das Verständnis von Sünde. Während die Kindertaufe traditionell oft mit der Erbsünde in Verbindung gebracht wird, die es nötig macht, dass auch Säuglinge durch die Taufe von ewiger Verdammnis erlöst werden, wird von einigen Baptisten beispielsweise argumentiert, dass Menschen, „die ein Alter moralischer Mündigkeit nicht erreichen, von der Schuld und der daraus folgenden Verdammnis, die Teil der Erbsünde ist, befreit sind“.<sup>[31]</sup> Folglich hat die Taufe solcher Personen keinen Sinn.

- b. Auch innerhalb der Gruppe der pädo-baptistischen Kirchen wird die Taufe nicht durchgängig gegenseitig anerkannt. In den orthodoxen Kirchen ist eine Taufe, die außerhalb der Grenzen ihrer Kirche durchgeführt wurde, nicht gültig. Daher gab und gibt es bei der Aufnahme von Christen aus anderen Konfessionen unterschiedliche Praktiken. Da insbesondere die Kirchlichkeit reformatorischer Kirchen in der Orthodoxie bis heute ungeklärt ist, werden bzw. wurden beispielsweise Lutheraner, die zur Orthodoxie übertraten, zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte und an verschiedenen Orten in einigen Fällen getauft, in anderen Fällen nicht getauft, in jedem Fall wird aber die Firmung gespendet. Bei der Konversion von Katholiken oder Anglikanern zur orthodoxen Kirche wird meist nur ein Bekenntnis zum orthodoxen Glauben verlangt. Ist die Person jedoch noch nicht gefirmt, muss auch die Firmung nachgeholt werden. Konvertiten aus jüngeren Kirchen werden beim Übertritt zur Orthodoxie praktisch immer getauft.<sup>[32]</sup>

Im Hintergrund steht die enge Verbindung von Taufe und Ekklesiologie. Denn nach orthodoxer Auffassung ist eine Taufe nur dann gültig, wenn sie im Rahmen der Kirche durchgeführt wird. Da sich die orthodoxe Kirche als die von Jesus Christus eingesetzte und im Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel bekannte eine, heilige, katholische und apostolische Kirche versteht,<sup>[33]</sup> sind – im strengen Sinne – Taufen in anderen Gemeinschaften nicht gültig. Allerdings herrscht in der Orthodoxie Uneinigkeit darüber, wie die anderen Kirchen ekklesiologisch einzuordnen sind. Kirchen, die die bischöfliche Sukzession kennen und die drei Initiationssakramente praktizieren (wie die katholischen und die anglikanischen Kirchen), werden tendenziell als Kirchen – wenn auch nicht im vollen Sinne – betrachtet. Außerdem kennt die Orthodoxie die Möglichkeit der „Oikonomia“, d. h. die Möglichkeit, aus pastoralen Gründen Ausnahmen von der eigentlichen Regel zu machen.

Im 20. Jahrhundert hat sich außerdem

- c. die Frage der Taufformel zu einem Streitpunkt entwickelt: feministisch geprägte Gruppierungen (v. a. im englischen Sprachraum) verändern die Taufformel, indem sie die geschlechtsbasierten persönlichen Bezeichnungen „Vater, Sohn und Heiliger Geist“ vermeiden und vom „Schöpfer, Erlöser und Erhalter“ (im Englischen sind diese Bezeichnungen ein Neutrum) sprechen. Manche gehen deshalb dazu über „auf den Namen Jesu Christi“ zu taufen, was auch biblisch begründet werden kann. Von einigen Kirchen (römisch-katholisch, orthodox) werden diese Taufen jedoch nicht anerkannt.

Schließlich gibt es auch

- d. die Frage nach den Elementen der Taufe: In wasserarmen Gegenden der Welt ging man dazu über, z. B. mit Sand zu taufen. Auch dies wird von manchen Kirchen nicht anerkannt bzw. in Frage gestellt.

## 2.2. Die ökumenische Debatte und ihre Lösungsvorschläge

In vielen ökumenischen Dokumenten wird die Taufe in den Leib Christi als wichtigste Grundlage für die Einheit unter den Christen verstanden. Daher sind die Bemühungen um Einheit im Hinblick auf die Taufe eine wichtige Grundlage

für alle weiteren Debatten um christliche Einheit.

Auf multilateraler Ebene war vor allem das Konvergenzdokument zu „Taufe, Eucharistie und Amt“ (auch bekannt als Lima-Dokument) der ÖRK-Kommission für Glauben und Kirchenverfassung ein wichtiger Impuls für die Debatte um die gegenseitige Anerkennung der Taufe. Darin wird vor allem die Kontroverse um die Säuglingstaufe aufgenommen. Aufgrund des ntl. Zeugnisses werden Kindertaufe und Gläubigentaufe als zwei unterschiedliche Weisen verstanden, die *eine* Taufe zu praktizieren.<sup>[34]</sup> Dabei werden beide Praktiken verstanden als Hervorhebung unterschiedlicher Aspekte des Glaubensverständnisses, nämlich einerseits den korporativen Glauben und andererseits den persönlichen Glauben.<sup>[35]</sup>

Konkret werden zwei Vorschläge gemacht: Beide Formen der Taufe fordern eine verantwortliche Haltung zur christlichen Unterweisung, d. h. die Konzentration auf eine Wiederentdeckung der fortdauernden Unterweisung könnte die gegenseitige Anerkennung erleichtern. Außerdem wird der Vorschlag, die Taufe als lebenslangen Prozess zu verstehen, unterstrichen,<sup>[36]</sup> wobei bei einer Kindertaufe das später im Leben erfolgende eigene Bekenntnis des Glaubens eine wichtige Rolle spielt, während im Falle der Gläubigentaufe an einen Segen für die Neugeborenen zu denken ist.

Die Problematik der Taufanerkennung zwischen Orthodoxen und Nicht-Orthodoxen ist im Limadokument nur kurz angesprochen. Hier wird auf den Unterschied eingegangen, wonach in den orthodoxen Kirchen zur vollen Kirchengliedschaft Taufe, Firmung und Eucharistie gehören, während in den Reformationskirchen die Firmung fehlt bzw. die volle Gliedschaft, die sich durch die Teilnahme an der Eucharistie ausdrückt, auch ohne Firmung möglich ist (s. römisch-katholische Kirche). Der Unterschied liegt im Verständnis davon, wie bzw. wo in der Taufe der Heilige Geist vermittelt wird. Das Lima-Dokument fordert die Kirchen lediglich auf, zu überlegen, ob sie die Konsequenzen der Taufe völlig ernst nehmen, wenn sie Kinder nicht zum Abendmahl zulassen. Hier wird jedoch übersehen, dass in Kirchen, in denen das der Fall ist, keine Firmung praktiziert wird bzw. die Firmung zu einem späteren Zeitpunkt stattfindet. D. h. die Schwierigkeit, die für die orthodoxen Kirchen im Hinblick auf die Anerkennung der (Kinder)Taufe in anderen Kirchen entsteht, ist nicht voll erfasst. Auch die Problematik der Ekklesiologie wird hier nicht aufgenommen.

Die oben genannten weiteren Taufpraktiken, die in manchen Kirchen eine Nicht-Anerkennung der Taufe in anderen Kirchen begründen, werden im Lima-Dokument nicht aufgenommen.

Von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung wurde zwischen 1990 und 2011 die Problematik der Nicht-Anerkennung der Taufe zwischen credo-baptistischen und pädo-baptistischen Kirchen weiter bearbeitet. Es wurde v. a. vorgeschlagen, die Taufe als einen Punkt im lebenslangen Prozess des Christ-Werdens zu verstehen, der entweder zu Beginn dieses Prozesses, irgendwo im Verlauf des Prozesses oder auch am Ende des Prozesses vollzogen werden kann.<sup>[37]</sup>

Im Bereich der verschiedenen bilateralen Dialoge gibt es inzwischen zwei konkrete Vorschläge, um diese Kontroverse zu lösen. Der eine stammt aus dem Dialog zwischen Waldensern und Methodisten (beides sind pädobaptistische Kirchen) einerseits und Baptisten andererseits in Italien. Der andere wurde erarbeitet im Dialog zwischen Baptisten und Lutheranern in Deutschland.

Von den genannten italienischen Kirchen wird vorgeschlagen, sich auf das NT zu besinnen, wo „mehr Wert auf die Früchte der Taufe gelegt [wird] als auf ihre Form“.<sup>[38]</sup> Daher erklären in diesem Dokument die Baptisten ihre Bereitschaft „eine Person als Bruder oder Schwester (...) anzuerkennen und sie in jeder Hinsicht als Glied ihrer Gemeinde aufzunehmen, wenn in jener Person die Wirklichkeit der Früchte der Taufe festzustellen ist, unabhängig von deren Form und vom Zeitpunkt ihres Vollzuges. Das Vorhandensein der Früchte zeigt, dass dank des Wirkens des Geistes das Wesen der Taufe in jener Person gegenwärtig ist“.<sup>[39]</sup> Im genannten deutschen Dokument mit dem Titel „Kirchengemeinschaft auf dem Weg“<sup>[40]</sup> hingegen wird der vom Lima-Dokument angedeutete Ansatz weiterverfolgt, der darauf hinausläuft, christliche Initiation, zu der die Taufe gehört, als einen Prozess des Christ-Werdens zu

verstehen. Dieser Prozess vollzieht sich entweder zwischen Taufe und Konfirmation oder zwischen Annahme des Glaubens und Taufe. Der Initiationsprozess ist vollendet, wenn der Kandidat/die Kandidatin die Verantwortung für seine/ihre Nachfolge Christi übernimmt und bereit ist, seinen/ihren Glauben öffentlich zu erklären. Auf dieser Grundlage kann die baptistische Seite den Weg zum Christsein, der für Lutheraner in der Regel mit der Säuglingstaufe beginnt, als evangeliumsgemäß anerkennen, wenn dazu ein persönliches Glaubensbekenntnis tritt und ein Leben in der Nachfolge Jesu gehört. Beide Seiten bekennen sich dazu, dass sie bei Konversionen von Lutheranern zu einer baptistischen Gemeinde die Gewissensentscheidungen der Kandidaten und Kandidatinnen zu akzeptieren bereit sind. „Es sollte bei einem Übertritt kein Druck ausgeübt werden, die Glaubenstaufe zu vollziehen, um Mitglied in einer baptistischen Gemeinde werden zu können.“<sup>[41]</sup> Gleichzeitig können die Lutheraner es respektieren, wenn die betreffende Person beim Übertritt ausdrücklich eine Taufe wünscht. Trotz der weiterhin bestehenden Unterschiede im Taufverständnis versteht man die Beziehung beider Kirchen als Gemeinschaft „auf dem Weg“.

## Weiterführende Literatur

Bickelhaupt, Jörg, Taufe, Glaube, Geist. Ein Beitrag zur neueren innerevangelischen Diskussion, Leipzig 2015.

Geldbach, Erich, Taufe, Göttingen 1996.

Gerlitz, Peter et al., Taufe, in: TRE Band 32, 2001, 659–741.

Heller, Dagmar, Baptized into Christ. A Guide to the Ecumenical Discussion on Baptism, Geneva 2012.

Lange, Christian/Leonhard, Clemens/Olbrich, Ralph (Hrsg.): Die Taufe. Einführung in Geschichte und Praxis, Darmstadt 2008.

Schlink, Edmund, Die Lehre von der Taufe, Göttingen <sup>2</sup>2007.

## Einzelnachweise

- <sup>1</sup> Vgl. Miller, Marlin E., The Mennonites, in: Strege, Merle D. (Hrsg.), Baptism and Church. A Believers' Church Vision. Grand Rapids 1986, 15–28, 18.
- <sup>2</sup> Vgl. Katechismus der Katholischen Kirche (KKK), 2000, ([https://www.vatican.va/archive/DEU0035/\\_P3V.HTM](https://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P3V.HTM)), abgerufen am 06.05.2024, No. 1285.
- <sup>3</sup> Vgl. Heller, Dagmar, Baptized into Christ. A Guide to the Ecumenical Discussion on Baptism, Geneva 2012, 15f.
- <sup>4</sup> Kühn, Ulrich, Art. Taufe VII. Dogmatisch und ethisch, in: TRE 32 (2001), 720–734, 732.
- <sup>5</sup> Vgl. Luthers Kleiner Katechismus IV.4.
- <sup>6</sup> Vgl. Barth, KD IV/4.
- <sup>7</sup> Vgl. Schmemann, Alexander, Of Water and the Spirit, Crestwood 1974, 8ff. und 18.
- <sup>8</sup> Schmemann, Water, 8 (Übers. DH).
- <sup>9</sup> KKK, No. 1213.
- <sup>10</sup> KKK, No.1265.
- <sup>11</sup> Vgl. Rahner, Karl, Grundkurs des Glaubens, Freiburg 1976, 400.
- <sup>12</sup> Vgl. Dogmatische Konstitution Lumen Gentium über die Kirche, 2. Vatikanisches Konzil, 1964, ([https://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19641121\\_lumen-gentium\\_ge.html](https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19641121_lumen-gentium_ge.html)), abgerufen am 06.05.2024, Art. 33.
- <sup>13</sup> KKK, No. 1262.
- <sup>14</sup> Schlink, Edmund, Die Lehre von der Taufe, Göttingen <sup>2</sup>2007, 39–50.
- <sup>15</sup> Vgl. Confessio Augustana Art. II.

- <sup>16</sup> Vgl. Luther, Martin, Großer Katechismus, IV. Die Taufe, (<http://www.sola-gratia-verlag.de/Sola-Gratia-Verlag.009-03-21.pdf>), abgerufen am 06.05.2024, Drittens.
- <sup>17</sup> Vgl. Heidelberger Katechismus, (<https://www.ekd.de/Heidelberger-Katechismus-Der-zweite-Teil-13502.htm>), abgerufen am 06.05.2024, Frage 69.
- <sup>18</sup> Vgl. Calvin, Institutiones IV, 15.1.
- <sup>19</sup> Vgl. Articles of Religion (Thirty-nine Articles), ([http://anglicanonline.org/basics/thirty-nine\\_articles.html](http://anglicanonline.org/basics/thirty-nine_articles.html)), abgerufen am 06.05.2024, 27.
- <sup>20</sup> Vgl. Westerfield Tucker, Karen B., The Initiatory Rites of the United Methodist Church, in: Best, Thomas F. (Hrsg.), Baptism Today. Understanding Practice, Ecumenical Implications (Faith and Order Paper 207), Geneva/Collegeville 2008, 99–107, 101. Auch: Felton, Gayle Carlton, The Gift of Water. The Practice and Theology of Baptism among Methodists in America, Nashville 1992, 48.
- <sup>21</sup> Vgl. By Water and the Spirit. A United Methodist Understanding of Baptism. A Report of the Baptism Study Committee, 2016 (<https://www.umc.org/en/content/by-water-and-the-spirit-a-united-methodist-understanding-of-baptism>), abgerufen am 06.05.2024.
- <sup>22</sup> Miller, Mennonites, 18.
- <sup>23</sup> Vgl. Menno Simons, Christian Baptism, 1539, in: Wenger, John C. (Hrsg.), Complete Writings of Menno Simons, Scottdale 1974, 227ff.
- <sup>24</sup> Fiddes, Paul, The Baptism of Believers, in: Best, Thomas F. (Hrsg.), Baptism Today. Understanding Practice, Ecumenical Implications (Faith and Order Paper 207), Geneva/Collegeville 2008, 73–80, 76 (Übers. DH). Vgl. auch: Swarat, Uwe (Hrsg.), Wer glaubt und getauft wird ... Texte zum Taufverständnis im deutschen Baptismus, Kassel 2010.
- <sup>25</sup> Vgl. Albrecht, Daniel, Witness in the Waters. Baptism and Pentecostal Spirituality, in: Best, Thomas F. (Hrsg.), Baptism Today. Understanding Practice, Ecumenical Implications (Faith and Order Paper No. 207), Geneva/Collegeville 2008, 147–168, 148.
- <sup>26</sup> Vgl. Albrecht, Witness, 148.
- <sup>27</sup> Vgl. Albrecht, Witness, 158.
- <sup>28</sup> Vgl. Beach, J. Mark, Original Sin, Infant Salvation, and the Baptism of Infants, in: Mid-American Journal of Theology 12 (2001), 47–79, 52.
- <sup>29</sup> Schlink, Taufe, 121.
- <sup>30</sup> Vgl. Schlink, Taufe, 126.
- <sup>31</sup> Beach, Sin, 55 (Übers. DH).
- <sup>32</sup> Genauer bei Heller, Baptized, 173–178.
- <sup>33</sup> Vgl. Basic Principles of the Attitude to the Non-Orthodox, Bishops' Synod of the Russian Orthodox Church, 2000, (<https://old.mospat.ru/en/documents/attitude-to-the-non-orthodox/> oder <http://orthodoxeurope.org/page/7/5/1.aspx>), abgerufen am 06.05.2024, Par. 1.18.
- <sup>34</sup> Vgl. Konvergenzerklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Taufe, Eucharistie und Amt, Frankfurt/Paderborn 1982, Taufe Par. 11, 12.
- <sup>35</sup> Vgl. ÖRK, Taufe, Kommentar zu Par. 12, 13. Vgl. auch Par. 16, 15.
- <sup>36</sup> Vgl. ÖRK, Taufe, Par. 9.
- <sup>37</sup> Vgl. World Council of Churches (WCC), One Baptism. Towards Mutual Recognition. A Study Text (Faith & Order Paper 210), Geneva 2011 ([https://www.oikoumene.org/sites/default/files/File/One%20Baptism\\_Toward%20Mutual%20Recognition\\_WCC.pdf](https://www.oikoumene.org/sites/default/files/File/One%20Baptism_Toward%20Mutual%20Recognition_WCC.pdf)), abgerufen am 06.05.2024.
- <sup>38</sup> Documento sui reciproco riconoscimenmto fra chiese battiste metodiste valdesi in Italia, in: Sinodo des 1990 delle chiese valdesi e metodiste. Session straordinaria, 1.–4. November 1990, 14–22. Deutsche Übersetzung in:

Nussberger, Cornelia (Hrsg.), Wachsende Kirchengemeinschaft. Gespräche und Vereinbarungen zwischen evangelischen Kirchen in Europa (Texte der Ev. Arbeitsstelle Ökumene Schweiz 16), Bern 1992, 155–167, 163.

<sup>39</sup> Documento, 163.

<sup>40</sup> VELKD, Kirchengemeinschaft auf dem Weg, Dezember 2023 ([https://www.befg.de/fileadmin/content/BEFG/Edition\\_BEFG\\_Band\\_10\\_-\\_Kirchengemeinschaft\\_auf\\_dem\\_Weg\\_Online-Version\\_.pdf](https://www.befg.de/fileadmin/content/BEFG/Edition_BEFG_Band_10_-_Kirchengemeinschaft_auf_dem_Weg_Online-Version_.pdf)), abgerufen am 06.05.2024.

<sup>41</sup> VELKD, Kirchengemeinschaft, Abs. 111.

## Zitierweise

Heller, Dagmar : „Taufe“, Version 1.0, in: Onlinelexikon Systematische Theologie, ISSN 3052-685X, 1. Mai 2025. DOI: <https://doi.org/10.15496/publikation-105575>

## Metadaten

|   |  |
|---|--|
| DOI   | <a href="https://doi.org/10.15496/publikation-105575">https://doi.org/10.15496/publikation-105575</a>  |
| Creative Commons Lizenztyp                            | <a href="#">Attribution-NonCommercial-NoDerivs CC BY-NC-ND (4.0)</a>   |
| peer reviewed von                                     | <a href="#">Uwe Swarat</a>   |
| Artikelsammlung                                       | <a href="#">Ekklesiologie</a> , <a href="#">Heilmittel</a> , <a href="#">Sakrament</a>   |
| Sachschlagwort  | <a href="#">Geist Gottes</a> , <a href="#">Glauben</a> , <a href="#">Kirche</a> , <a href="#">Leib Christi</a> , <a href="#">Ökumene</a> , <a href="#">Ritus</a> , <a href="#">Sakrament</a> , <a href="#">Vergebung</a> |
| Index Theologicus ( <a href="#">IxTheo</a> )          | <a href="#">Geist Gottes</a> , <a href="#">Glauben</a> , <a href="#">Kirche</a> , <a href="#">Leib Christi</a> , <a href="#">Ökumene</a> , <a href="#">Ritus</a> , <a href="#">Sakrament</a> , <a href="#">Vergebung</a> |
| Karlsruher Virtueller Katalog ( <a href="#">KVK</a> ) | <a href="#">Geist Gottes</a> , <a href="#">Glauben</a> , <a href="#">Kirche</a> , <a href="#">Leib Christi</a> , <a href="#">Ökumene</a> , <a href="#">Ritus</a> , <a href="#">Sakrament</a> , <a href="#">Vergebung</a> |
| Personen  | <a href="#">Augustinus von Hippo</a> , <a href="#">Karl Barth</a> , <a href="#">Martin Luther</a> , <a href="#">Menno Simons</a> , <a href="#">John Wesley</a>   |

## SCHLAGWORTE

Geist Gottes

Glauben

Kirche

Leib Christi

Ökumene

Ritus

Sakrament

Vergebung